

Carlo Schmid

Parlamentarische Elegie im Januar

Musen, o helfet! Seid huldreich, o Töchter des donnernden Gottes
lasst das Pierische Tal, kommt zu den Ufern des Rheins,
Die ihr mit schwellenden Lippen so manches Mal schon geküsst habt,
Wenn euch ein Leidender rief, dem das Wort sich verschloss
Und auch der Reime und Töne sich künstlich verschränkende Weisen
Flohn, wie von sandigem Strand strebt die Gezeite zur Kimm.
Kommet, ihr Holden, herbei denn und huschet auf lautlosen Sohlen
durch die Pforte zu mir, unsichtbar allen – doch ihr
Wisst, dass ein dichtendes Auge euch immer erspäht, und darum kommt
Ihr ohne goldenen Kranz nimmer zum schimmernden Saal.
Ja, Mädchen, kommet und lasset es heute den Mann nicht entgelten,
Dass er – verblendeter Tor! – eure Gefilde verliess,
Um auf dem lärmenden Markte der Bürger Hader zu schlichten.
Hohn und Spott ist der Dank, und das geschieht ihm recht:
Haben denn nicht – und er wusste es – seit tausend Jahren schon weise
Männer dieses versucht? Ward darum besser die Welt?
Ja, es wusste es der Sänger, doch hat wohl ein Wahn ihn geschlagen
Oder bei Neumond ein Gnom ihn mit dem Lorbeer genarrt!
Rostig knarren die Wirbel der Leier; wo finde ich Saiten?
Welches muntere Lamm spendet mir sein Gedärm?
Freunde, ich sehe, mir bleibt nichts übrig, als tief mich zu bücken
Und aus den Schuhen zu ziehn, was mir an Schnürsenkeln blieb.
Freilich ist's schwer so, die lieblichern Töne dem Spiel zu entlocken –
Musen, Ihr wisst's und darum lasst ihr mich heut nicht allein,
Gilt es doch nunmehr den Lobpreis von Helden zu singen, die mehr noch
Ruhm sich erwarben als die einstens nach Troja geschifft!

Kommentar

Wie im antiken Epos beginnt Carlo Schmid seine Elegie mit der Anrufung der Musen, und bittet sie, ihren Kultort, Pierien, zugunsten Bonns zu verlassen und ihn bei der Elegie zu inspirieren. Zwar habe er ihre Hilfe nicht verdient, da er die Welt des Geistes bewußt gegen diejenige der Politik eingetauscht hat. Doch trotz dieser ungünstigen, geradezu prosaischen Umstände fühlt er sich berufen, die Männer und Frauen zu rühmen, die bereit waren, das Grundgesetz zu entwerfen und sich damit einer Aufgabe unterzogen, die sogar schwieriger und ehrenvoller als der Kampf um Troja war.

Siehe, sie zogen zum Rheine, um dort um den Ölzweig zu ringen,
Den Athene seit je rankt um die Stirne des Manns,
Der seinem Volke die Burg baut und heilig in Tafeln die Satzung
Einschreibt, die ihm das Glück vieler Geschlechter verbürgt,
Wenn es sie treulich bewahrt und wehrt aller Lockung der Bösen,
Die im Gewande des Lamms bergen den wölfischen Zahn.

Hoch über allen thront Konrad, dem sinnenden Gotte vergleichbar,
Und wie es Fürsten geziemt, mischt er sich selten dem Volk.
Fast ins Gewölbe entrückt, spinnt kunstreicher Hand er die Weisheit,
Die er zu köstlichem Hort sich gestapelt, als er
Lenkte Coloniens Geschick. Doch einmal stieg er hernieder,
Wollte sein wie das Volk, stürzen sich ins Gewühl
Dort wo den grünlichen Main der Franken Furt überquert –
Nicht ihm zum Heil: wer da thront, halt' dem Gewühle sich fern!
Sieh, als er kam aus der Fremdlinge Zelten, da fiel ihm vom Himmel
Unversehens ein Stein schwer auf den göttlichen Zeh.
So sind die Moiren: du ziehest hinaus und haschst nach dem Kranze
Und statt hoch im Triumph, kehrest du humpelnd nach Haus.
Nun bleibst du ferne dem Ort und pflegst nur noch Rats mit dir selber,
Keinem verrätst du je, was du da heimlich dir raunst,
Denn deine Güte verbietet, auf Schultern, die schwächer als deine, zu
laden des Wissens Gewicht. Dieses trägst du allein.

Nahe bei dir und an Hoheit dir beinah vergleichbar, da thronet
Adolf der Meerschiffe Fürst, Rufer in hallendem Streit.
Einst war zu Hamburg er Herr über sämtliche Büttel, die nächtens
Wachten über dem Gold, das in der schimmernden Stadt
Meerhinziehende Schiffer von palmenbestandenen Küsten
eingeheimst mit der List, welche die Kaufleute ziert
So wie das Mägdlein die mondgleich strahlende Tugend der Keuschheit.
Doch sie dankten's ihm nicht: lang hinter stachligem Zaun
bannten Held Adolf die Schergen des tausendjährigen Reiches.
Doch mit gedoppelter Kraft kam er zum Volke zurück.

Athene ist die griechische Göttin des Kampfes. Sie hat den Ölbaum (= Olivenbaum) gestiftet, dessen Zweige als Symbol für Frieden galten. Ein Anrecht auf den Ölweig hat derjenige, der eine dauerhafte Staatsverfassung entwirft. Diese sei zudem gegen jede Bedrohung von außen – im Kontext der späten vierziger Jahre hieß dies vor allem gegen kommunistische Bedrohung – zu schützen.

Bei seiner Position als Präsident des Parlamentarischen Rates kam Konrad Adenauer seine politische Erfahrung zugute, die er als Kölner Oberbürgermeister von 1917 bis 1933 gesammelt hatte. Sein politischer Instinkt versagte jedoch im Dezember 1948, als er nach Auffassung von Carlo Schmid die Alliierten um eine Stellungnahme zum bisherigen Grundgesetz bat. Schuld an dem negativen Ausgang dieser Frankfurter Affäre, die zeitweise eine erhebliche Belastung für die Zusammenarbeit der Parteien im Parlamentarischen Rat darstellte, sind laut Schmid die Moiren, also die griechischen Schicksalsgöttinnen.

Der Hamburger SPD-Abgeordnete Adolf Schönfelder, Alters- und erster Vizepräsident des Parlamentarischen Rates, war von 1926 bis 1933 Präses der Hamburger Polizeibehörde. Von den Nationalsozialisten wurde Schönfelder unter der Anklage des Hochverrats verhaftet. Ihm oblag größtenteils die Leitung der Plenumsitzungen im Parlamentarischen Rat. Trotz unterschiedlicher Parteizugehörigkeit gab es zwischen Adenauer und Schönfelder keine nennenswerten Differenzen, auch wenn Schmid offenbar noch Konflikte erwartete: In der griechischen Mythologie symbolisiert der goldene Apfel Streit und Unfrieden. Eris, die griechische Göttin der Zwietracht warf den Göttern einen goldenen Apfel mit der Aufschrift „der Schönsten“

Nun ist sein Amt, zu wachen, dass Konrads heilige Macht nicht
Über das Mass sich erhebt, das einem Sterblichen frommt.
Ha! Wie rollet schon Eris den goldenen Apfel und sinnet
Wann zwischen Konrad und dich sie unversehens ihn werf'!

Doch warum furchtsam? Wacht nicht über beiden Held Schäfer? Sein
Lächeln
kündet dem kundigen Mann, dass ihm nicht mangelt, was einst
Dort bei den Schiffen vor Troja so manches bei Fürsten geschlichtet.
Drum sind wir alle getrost; nimmer stürzt Hader die Burg,
Wo solch ein sinnender Mann mit leichtem Zügel die Rosse
Fürstlichen Grolls nach dem Stall nützlicher Eintracht bewegt.

Doch wo hat je auch um göttlichsten Thron es nicht ferner gewittert?
Saht ihr der Grösse wohl je Gärten des Friedens gesellt?
Hat achilleischer Groll Agamemnons Stirne umdüstert,
lauert auf Konradens Pfad eifernd Max Reimannes Zorn.
„Ha“, ruft er, „Du meinst wohl, weil also hoch oben Du fürstest,
müsst ich Dein Knecht sein, wie sie, denen Dein Wink schon genügt,
Dass sie den westlichen Zwingherrn wie göttlicher Weisung gehorchen
Und die Verheissung des Volks opfern dem Gott Kapital?
– Greulich ist er von Ansehn und widerlich dieser Götze,
Dem hinter westlichem Meer mächtig der Tempel sich türmt. –
Nimmermehr folg ich Dir! Auch Renner nicht, der mir zur Seit' steht,
Wie Patroklos Achill einstens am skäischen Tor.
So ist er gleich mir, dass nimmer Ihr wisst, ob er in dem Rate
sitzet, ob ich, und darum sind wir uns alles und eins!
Hallt auch mein Wort mehr im Tone der ehernen Tuba, so gibt doch
erst mit dem Basse von ihm es den vollen Akkord.
Nein, nicht im Westen, im Osten geht auf uns die Sonne der Freiheit
Und Ihr lernet es noch, wenn es in Deutschland einst pieckt!
Und dann holt Euch das Volk; am Rabenstein warten die Richter
Und an hänfenem Strang schaukelt Ihr nächstens im Wind!“
Aber Du lächelst, Held Konrad, gleich Nobel, dem König im Wildreich,
Und mit sanftestem Wort singst Du den Rasenden ein.

zu und löste so zwischen der obersten griechischen Göttin Hera, der Kriegsgöttin Athene und Aphrodite, Göttin der Schönheit, einen Streit aus.

Wenig streitsüchtig erscheint dagegen Hermann Schäfer (FDP), der zweite stellvertretende Vorsitzende des Parlamentarischen Rates. Ohne Profilierungsdrang beschränkte er sich weitgehend darauf, Kompromisse zwischen unterschiedlichen Positionen herbeizuführen.

Die kommunistischen Abgeordneten Max Reimann und Heinz Renner lehnten eine konstruktive Mitarbeit im Parlamentarischen Rat ab, da er ihrer Ansicht nach den drei westlichen Besatzungsmächten blind gehorchte und folglich auch nur ein kapitalistisches, nach kommunistischer Lesart „unfreies“ System wie in den USA ins Leben rufe. Statt dessen befürworteten sie einen sozialistischen Staat für Gesamtdeutschland nach dem Vorbild der Sowjetunion, in dem jedoch kein Platz für abweichende Ansichten zur Kollektividentität vorgesehen war. Unter Wilhelm Pieck, Parteivorsitzender der SED und ab Oktober 1949 erster Präsident der DDR, werde das „befreite“ Volk sich widerspenstiger Personen mittels Todesstrafe entledigen. Schmid vergleicht diesen grundlegenden Systemkonflikt mit dem Streit der zwei Hauptfiguren in Homers Ilias: Agamemnon erregte Achills Groll, indem er dessen Liebingsklavin entführte. Achill zog sich daraufhin aus dem Kampf um Troja zurück, griff allerdings wieder ein, um seinen Freund Patroklos zu rächen.

Kummer bereitet viel mehr dir Held Antons aufreibende Sanftheit,
Denn er teilet dein Zelt und lässt die helfende Macht
Teuer dich zahlen, die her aus dem Bayerngebirg er dir zuführt,
Wo auf den Bergen der Schütz, talwärts gezwiebelter Turm
Hüten die Freiheit, die fernher vom Norden der grimmige Preusse
Heldentümlich bedroht. Doch er wüetet umsonst,
Denn wo Held Anton mit Schwalber die Thermopylen besetzt hält
Und den hinteren Pass hüten Kleindienst und Schlör,
Mag noch so viel an Pfeilen den Himmel verdunkeln, Ephialtes
spinnen dunklen Verrat – ehern steht da die Burg!
Freilich, Held Konrad, ich sagt es, dies kostet dich viele Talente:
So urwüchsiges Volk kennet genau seinen Preis!
Doch mag dich trösten das Wort: die Dinge sind wert, was sie kosten.
Drum ist der teuerste Freund, wer uns am teuersten kam.

Kummer auch macht dir, o Fürst, das rötliche Fähnlein, dem Walter
Menzel führet das Wort, mild, doch bezwingend an Kraft.
Oben im russigen Land ist er einer der Höchsten und dort hat
er im Rate schon oft deine Weisheit betrübt,
Ist er doch einer der Rufer im Streit, die alles, was heilig
Dir und den Deinen, in Staub ziehen und dürften's doch nicht:
Denn wozu ist denn die Welt geschaffen nach göttlichem Ratschluss?
Ist's denn nicht, dass Besitz bleibe im selben Besitz?
Ja, auch in Bonn treibt lose sein Spiel der schreckliche Walter,
Weigert den Ländern das Recht, niederzuzwingen den Bund!
Also vermessen kann nur sein, wer selbst das Elternrecht höhnt,
Und er fordert sogar eigene Wächter dem Bund!

Aber es hat da der Arge mit Held Laforet nicht gerechnet!
Wie von der Sehne der Pfeil schnell: „Ich bitte ums Wort“
Dröhnt es von drüben und Gründe um Gründe dafür und dagegen
Schmetterten wie Keulen im Takt nieder, dir, Walter, auf's Haupt.
So ist das donnernde Wüten des ländererrettenden Ingrimms,
Dass den Helden im Rat schwindet jeglicher Mut:
Fliehend schau'n sie ihn an und schlüpfen zag zueinander
Wie die Lämmer im Pferch, wenn sie mustert der Wolf.

Anton Pfeiffer, CSU-Abgeordneter und Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion, vertrat im Parlamentarischen Rat die bayrischen Interessen und zeigte sich in dieser Hinsicht wenig kompromißbereit. Unterstützt wurde er dabei von den übrigen CSU-Abgeordneten, für die bei Schmid stellvertretend Josef Schwalber, Ferdinand Kleindinst und Kaspar Gottfried Schlör genannt werden. Der Engpass der Thermopylen bildete in der Antike den einzigen Zugang vom Nordosten nach Mittelgriechenland; um ihn fanden folglich mehrere Kämpfe statt. 480 v.Chr. konnten die Perser den Engpaß dank der Hilfe des Ephialtes erobern. Eine Eroberung der bayrischen Positionen ist laut Schmid jedoch nur gegen einen hohen Preis zu erwarten.

Den bayrischen Ansichten stand in jeder Hinsicht die SPD, insbesondere der Abgeordnete Walter Menzel entgegen. Menzel war Adenauer schon aus dem britischen Zonenbeirat bekannt und hatte als stellvertretender Ministerpräsident und Innenminister von Nordrhein-Westfalen (seit 1946) die Verstaatlichung der Industrie gefordert. Im Parlamentarischen Rat befürwortete er einen weitgehend zentralistisch orientierten Staat und lehnte das von der CDU gewünschte Elternrecht ab.

Einer der leidenschaftlichsten Streiter zugunsten einer starken Stellung der Einzelstaaten war der CSU-Abgeordnete Wilhelm Laforet.

Doch da glättet Held Brockmanns holdseliges Lächeln die Wangen,
Frieden sinket herab, jeglichem wärmt sich das Herz
Und eine Stimme ertönt, die beschwört wie die Flöte Taminos,
Als ihn die Runde der Nacht feurgaukelnd umdräut:
Hilfreiche Geister erscheinen, die schwichtens mit schwingendem Fittich
Ungesehn uns umstehn; alsobald legt sich die Angst.
Doch seit heute verdüstert die Stirn, die nackenwärts leuchtet
Und vor der eifernd in Scham sich verhüllet der Mond,
Furchende Sorge, und wo einst ein Lächeln die Lippe ihm schürzte,
Presst sich ein leidender Mund klappernd mit schlotterndem Zahn.
Denn ihn bedräut auf den Tod mit weitaufklaffendem Rachen
Grimmig ein Ungetüm nun, gierig nach mästendem Schmaus.
Bebend späht er umher und such, wer rettend ihm helfe –
Aber Du spähest umsonst. Rüste dich, Held auf die Nacht!
Denn wo die Unteren einem zuwarfen die Lose, die schwarzen,
Wendet sich ab der Olymp, knotet die Parze den Strang.

Doch noch fehlt eines, das Werk zu vollbringen, das Brockmann uns
anspannt

Nestor selbst könnte es nicht so, dazu braucht's Theodor Heuss.
Wallend weht ihm das Haar im Silberschimmer der Weisheit,
Und seines Basses Gewalt gibt ein dreifach Gewicht
Jeglichem Wort; so erdrückt es den Kampfmuth des wildesten Streithahns,
Selbst Held Süsterhenn senkt müd ein geschlagenes Haupt.
Weise verteilt der Heuss seine Gaben, das Ja und das Nein, dass
Keinem schwelle der Kamm, und bis zum letztsten Tag
Zucke das Zünglein der Waage und jeglicher merke: es siege
Schliesslich der, dem der Bass Theodors endlich sich neigt.
Traun, das wird dann ein Fest sein im Zelte des Siegers! Doch Theodor
Gehet zu dem, der verlor, und sein spendendes Wort
Lehrt ihn, dass alles auf Erden ja wechsele, dass morgen ein Tag sei,
Der, was sich heute versagt, bringen könnte – vielleicht ...

Johannes Brockmann (Zentrum) besaß innerhalb des Parlamentarischen Rates nur geringen Einfluß. Er war zwar allgemein respektiert, kam jedoch rasch an das Ende seiner Vermittlungsfähigkeiten. Er besaß eine recht hohe Stimmlage, die vermutlich kaum dem Ton von Taminos Zauberflöte in Mozarts gleichnamiger Oper entsprochen hat, und war weitgehend kahlköpfig. Brockmann war einer der Hauptansprechpartner der katholischen Kirche für das Elternrecht, konnte dieses Anliegen im Parlamentarischen Rat aber nicht durchsetzen. Die Parzen waren die römischen Schicksalsgöttinnen.

Im Hinblick auf Argumente und Vermittlungsfähigkeit vergleicht Schmid Theodor Heuss mit Nestor, dem ältesten griechischen Kämpfer um Troja, den gerade seine Beredsamkeit und sein intelligenter Rat auszeichneten. Selbst Adolf Süsterhenn (CDU), vehementer Befürworter von Elternrecht und starkem Föderalismus und auch nach der dritten Lesung des Grundgesetzes nicht bereit, sich mit dem Ergebnis abzufinden, habe Heuss nichts entgegenzusetzen. Doch Heuss verhindere trotz der stimmentscheidenden Rolle der FDP stets Schadenfreude über das Abstimmungsergebnis.

Aber mitnichten ist's so, dass nunmehr alle zufrieden:

Seebohms eifernder Fleiss zückt einen Antrag und heischt,
Dass man zwei Drittel der Stimmen gebrauche, wenn nicht aus den Fugen
Fallen solle die Welt; so hat's der Meerkatz erdacht.
Flink wie der Hammer des Thor, saust nieder nun Antrag auf Antrag;
Laforet lächelt das Herz; er sieht in Seebohm sich jung.

Doch da erhebt sich Held Rudolf und schlägt mit dem Schwerte des
Scharfsinns

Seebohms Hydra den kopf-reckenden Rumpf mittendurch.
Grässlich ist es zum anschauen, das Ungetüm, wie es sich windet,
Doch es lächelt sein Herr, weiss er doch, dass es genest
Und dass beim nächsten Punkte die Hydra, zusammengewachsen,
Siebenfach in die Luft neu sich reckt mit dem Haupt!
Rudolf, es flehen dich an auch die mutigsten Männer im Saale:
Halte die Klinge dir scharf – noch steht das Plenum bevor!

Freilich, du hast einen Helfer, Freund Greve, den wilden Berserker,
Der sich mit rundlicher Wucht wirft in ein jeglich Gewühl,
Wo sich um's schwärzliche Banner die Recken geschart, die der Länder
Macht überhöhen gar weit über des Bundes Gewalt.
Niedersachsen hat ihn gesandt, doch die schaukelnde Wiege
ward ihm bereitet, wo Stier-Häupter zieren den Schild.
Dorther bracht er das Horn, durch das er mit mächtiger Lunge
Rufet die Freunde zur Wahl und bricht der Feinde Geviert.
Sonderlich horchen die Frauen, wenn aus bundbebänderter Brust ihm
Pfeilen gleich schmettert das Wort, bis er den Köcher geleert.

Wäre der männliche Kampf so männlich, wenn nicht er vor Frauen
Würde gekämpft? Und hier sind sie zu vieren gehäuft!
Glaubet nun nicht, dass sie hold nur von hohem Balkone den Helden
Rosen und weissen Jasmin werfen in blutige Bahn!
Nein! Traun, auch sie besteigen mit Kampfruf das Streitross, und wehe
dem, den ihr flammendes Schwert wirft in den schmählischen Staub!
Welcher von Ihnen soll ich nun den Lorbeer um lockige Schläfen
winden und welcher auch wohl gönn ich den Apfel zum Preis?

Nicht nur Wilhelm Laforet, auch Hans-Christoph Seebohm (DP) setzte sich im Parlamentarischen Rat zugunsten der Länderinteressen und des Elternrechts ein; im Hauptausschuß stellte Seebohm die meisten Anträge. Seine Argumente stammten dabei hauptsächlich vom wissenschaftlichen Berater der DP-Fraktion, Hans-Joachim von Merkatz. Nach germanischem Götterglauben verursachte Thor mit seinem Hammer den Donner.

Rudolf Katz (SPD) stand wiederum für die SPD-Linie, also einen starken Zentralstaat. Wie Seebohm gehörte er zu den einflußreicheren Mitgliedern des Hauptausschusses. Er war dafür bekannt, Diskussionen abrupt und deutlich auf den Punkt zu bringen und damit unter anderem Seebohms Argumentation abzuschneiden. Dieser war jedoch – mit Merkatz' Hilfe – nicht lange um eine neue verlegen und auch bereit, Konflikte des Hauptausschusses im Plenum des Parlamentarischen Rates weiter zu diskutieren.

Unterstützt wurde Katz von dem rundlichen Abgeordneten Otto Heinrich Greve, mit dem er im April 1949 noch einmal einen verkürzten Grundgesetzentwurf in die Diskussion brachte. Greve stammte aus Rostock, war jedoch vom niedersächsischen Landtag in den Parlamentarischen Rat entsandt worden. Mit Leidenschaft argumentierte er insbesondere gegen die Ansichten der CDU/CSU-Fraktion.

Im Gegensatz zu den ausschließlich unter Männern ausgefochtenen Kämpfen der Griechen, nahmen an den Debatten um das Grundgesetz die vier Frauen im Parlamentarischen Rat aktiven Anteil. Helene Weber (CDU), Helene Wessel (Zentrum) sowie Friederike Nadig und Elisabeth Selbert (beide SPD) beschränkten sich in ihren Beiträgen nicht auf wenige Spezialgebiete, insbesondere Nadig und Selbert setzten sich jedoch vor allem für Fragen der Ehe und Familie sowie die Gleichberechtigung der Frau ein. Der trojanische Prinz Paris hatte zwischen drei Göttinnen – Hera, Athene und

Schwer ist mein Amt; noch schwerer, als Paris es hatte, hab ich es:
Ihm standen Dreie zur Wahl, aber ich stehe vor vier!
Welche ist Hora? Wer Pallas Athene? Und wer Aphrodite?
Und welcher Göttin gleicht gar noch die vierte im Ring?
Ach, ich geb's auf und werde den Apfel verspeisen zum Abend –
Hätte so Paris getan, Ilion stände noch fest!

Also tummeln sie sich, die Helden, wie einst am Skamander
Myrmidonische Schar kämpfte um Priamos Stadt.
Aber wie dorten die Götter am Zuschauen beim Kampf sich ergötzen
– Manchmal hoben sogar sie von den Sitzen sich hoch –
Also schauen in Bonn auch Göttergleiche dem Kampf zu,
Herrlicher Feldherrn Gefolg, denen frohnet das Land.
Kann es der singende Mann nun wagen, sein Preislied zu schmücken,
Namen reihend an Nam und an die Namen den Ruhm?
Nimmermehr wagt er's, die Herren der Welt seinem Liede zu einen!
Helden trägt es vielleicht, göttliche Namen zur Not,
Aber vor jenen erstirbt mir das Wort, die Saiten verstummen,
Und ich krümme mich weg wie im Staube der Wurm.

Traun, es ist Zeit. Auch das göttlichste Lied, es müdet die Ohren
Und mir selbst ward der Mund trocken vom hurtigen Wort.
Fort will ich gehen, dorthin, wo keiner mich kennt, der am Markte
Mich schon gehört und darum in mir den Sänger noch ehrt.
Vielleicht stellt man vor mich auf der Herberge Tisch eine Flasche
Purpurnen Weins von der Ahr oder goldnen vom Rhein
Auch mag es sein, dass dorten ein Mägdlein dem hungrigen Gast auch
Reichet eine duftende Wurst mit einem Schüsselchen Senf.
Und dann streut mir die Nacht ihren Mohn; es entführt mich der Schlummer
Und ich vergesse vielleicht, dass mich die Ruderbank hält...

Aphrodite – zu entscheiden, welche die Schönste sei und somit Eris' Apfel verdiente. Er wählte Aphrodite, die ihm dafür bei der Entführung Helenas half. Die Entführung löste den Krieg um Troja (= Ilion) aus.

Der griechischen Sage nach zog Achill mit dem Volksstamm der Myrmidonen in den Trojanischen Krieg. Die Stadt, deren König Priamos war, lag in der Flußebene des Skamander. Wie die griechischen Götter den Kampf um Troja verfolgten und zum Teil auch Partei ergriffen, beobachteten für Schmid die westlichen Militärgouverneure Lucius D. Clay (USA), Brian Robertson (Großbritannien) und Pierre Koenig (Frankreich) die Debatten um das Grundgesetz, auf die sie gelegentlich auch direkten Einfluß zu nehmen suchten.

In seiner Schlußstrophe kündigt Carlo Schmid an, endgültig auf eine literarische Karriere zu verzichten. Statt dessen sollen ihn leibliche Genüsse damit versöhnen, daß er sich ganz seinen politischen Pflichten widmen muß.